

Prof. Dr. Ralf Bochert • Hochschule Heilbronn
Max-Planck-Str. 39 • 74081 Heilbronn

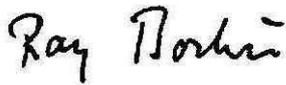
Prof. Dr. Ralf Bochert
VWL / Destinationsmanagement
Fakultät für Wirtschaft 2

Heilbronn, 23. Dezember 2011

Heilbronner Initiative: Pressespiegel 56

Sehr geehrten Damen und Herren,

in der Anlage der Pressespiegel 56 in Sachen „Kfz-Kennzeichenliberalisierung“ bezogen auf die letzten sechs Tage (soweit online verfügbar).



Prof. Dr. Ralf Bochert

Nassauische Neue Presse, 17.12.11

Stadtrat einig: DIZ statt EMS auf Autokennzeichen

Der Diezer Stadtrat hat in seiner Jahresabschluss-Sitzung am Donnerstagabend im Rathaus einstimmig beschlossen, für die Stadt wieder das alte Autokennzeichen DIZ einzuführen.



Auch im Main-Kinzig-Kreis kommen die alten Kennzeichen wieder. Diez. Der Umstieg von EMS zu DIZ soll den Autohaltern aber nicht vorgeschrieben werden, sondern auf freiwilliger Basis erfolgen. Wer will, kann also weiter mit EMS fahren.

Die Wiedereinführung von DIZ braucht nach Angaben von Stadtbürgermeister Gerhard Maxeiner ein bisschen Zeit (mindestens bis Frühjahr 2012); weil der Bundesrat noch zustimmen muss. Die rheinland-pfälzische Landesregierung sei prinzipiell für die Rückkehr zu alten Kennzeichen.

Maxeiner sieht die Verwendung von DIZ als gutes Stadtmarketing an. CDU-Mitglieder des Stadtrates berichteten in der Sitzung, dass derzeit viele glaubten, dass sie aus dem Emsland seien, wenn sie auf Deutschlands Autobahnen unterwegs seien. Ebenso wie Maxeiner vertrat auch Gerd Klein von der Wählergruppe Grünewald die Auffassung, das DIZ-Kennzeichen habe einen wesentlich höheren Identifikationswert als das Emser.

Bei einer Umfrage im vergangenen Jahr hätten sich von 200 Befragten immerhin 78 Prozent für eine Rückkehr zu DIZ ausgesprochen, berichtete der Stadtbürgermeister. Er räumte aber ein, dass es zu diesem Thema auch andere Meinungen in der Bürgerschaft gebe. So hätten Leute gesagt, es sei Quatsch, in Zeiten, in denen globales Denken gefragt sei, über eine Rückkehr zu einem Diezer Kennzeichen zu sprechen.

Maxeiner sagte, das Kennzeichen könne sich zu einer Marke entwickeln. Bürger, die es verwendeten, seien gute Botschafter für die Region. Die Entscheidung für DIZ sei jedenfalls keine Sache, die irgendjemandem schade, erläuterte Maxeiner. Der Haupt- und Finanzausschusses des Stadtrates habe dies ebenfalls so gesehen.

Die Regelung mit der möglichen Kennzeichen-Umstellung solle künftig für den kompletten früheren Unterlahn-Kreis gelten. rok (rok)

Stadtkurier Bocholt, 14.12.11 (nachgereicht)

■ 19 NRW-Städte wollen ihre ehemaligen Nummernschild zurück

BOH für die Marke „Bocholt“

Bocholt (cs). Bürger sollen künftig das alte Kennzeichen – neben den bisher geltenden – als Wunschkennzeichen wählen können, so das Ziel der 19 NRW-Kommunen, die jetzt in Bocholt eine gemeinsame Resolution unterzeichnet haben. Dann könnten beispielsweise Bocholter Autofahrer, die derzeit mit „BOR“ fahren für „Kreis Borken“, sich künftig wieder ein „BOH“ ans Auto schrauben. Eine solche Option wäre nach Meinung der Städte ohne großen Verwaltungsaufwand umsetzbar. Folgende Städte haben unterzeichnet: Altena, Arnsberg, Beckum, Berleburg,



Bocholt, Brilon, Büren, Castrop-Rauxel, Dinslaken, Erkelenz, Geldern, Gladbeck, Iserlohn, Jülich, Lippstadt, Lüdinghausen, Lünen, Moers und Witten.

In der Resolution sprechen

die Städte von einer „Wiederentdeckung eines neuen Heimatgefühls, vom Bedürfnis der Bürger nach Identifikation mit der eigenen Stadt.“ KFZ-Kennzeichen ständen „als Symbol für die Marke einer Stadt.“ Die

Städte sehen darüber hinaus positive Aspekte für das Stadt- und Standortmarketing. Dabei stelle „das zusätzliche Angebot die Gebietsreform nicht in Frage“, schreiben sie unisono.

Bocholts Bürgermeister Peter Nebelo: „Das BOH-Kennzeichen ist aus dem Bewusstsein der Bürger nie ganz verschwunden. Besonders die jüngere Generation wünscht sich das alte Kennzeichen als Möglichkeit zur Identifikation mit ihrer Heimatstadt Bocholt zurück. Doch keiner wird gezwungen. Bocholt wird weiterhin kreisangehörige Kommune bleiben, ob mit oder ohne BOH-Kennzeichen.“

So geht es weiter:

Voraussetzung, damit die Nummernschilder als alternative Wunschkennzeichen wieder verfügbar sind, ist die Änderung der KFZ-Zulassungsverordnung. Die wird auf Bundesebene festgelegt und muss vom Bundesrat abgesegnet werden. Das Bundesverkehrsministerium fragt zurzeit auf Länderebene ab, welche Kennzeichen wieder eingeführt werden und welchen Zulassungsbehörden (Landkreisen) diese jeweils zugeordnet werden sollen. Stichtag ist der 1. April 2012.

Rheinische Post, 13.12.11 (nachgereicht)

Heimat zum Mitnehmen

VON ULRIKE WINTER

Als Landesverkehrsminister hat man nicht allzu oft Gelegenheit zu glänzen. Um so unverständlicher ist es, dass Harry K. Voigtsberger nun eine Steilvorlage zum Sympathiepunkte-Sammeln ungenutzt lässt. Er stellt sich gegen die Wiedereinführung der alten Autokennzeichen, die drei von vier Betroffenen mit gutem Recht befürworten.

Es geht um Identität. Autokennzeichen sind für die Menschen ein Stück Heimat zum Mitnehmen und zugleich Türöffner in der Fremde – denn sie bringen dort ins Gespräch. Genau das wünschen sich Pendler und Umzügler. Aus gutem Grund hat das Land Hessen seinen Bewohnern bereits vor zwei Jahren erlaubt, ihre Nummernschilder beim Umzug innerhalb der Landesgrenzen mitzunehmen.

Es geht auch um Marketing. Autokennzeichen machen Reisende und ihre Region bekannt. Je exotischer das Kürzel, desto hartnäckiger die Neugierde auf eine Gemeinde, ihre Menschen, ihre Attraktionen. Auch deshalb dürfte Hessen ersten Städten gestattet haben, wieder alte Kennzeichen zu vergeben.

Statt eine Bewegung zu unterstützen, die gute Argumente vorbringt und sich aller Voraussicht nach auch in Berlin durchsetzen wird, wiegelt Verkehrsminister Voigtsberger sie mit dem Totschlagargument des bürokratischen Mehraufwands ab. Bürgernahe Politik sieht anders aus.

BERICHT: STÄDTE WOLLEN ALTE . . . , TITELSEITE

Stadtkurier Bocholt, 17.12.11

■ „BOH muss kommen“

Sie haben abgestimmt!

Bocholt (cs). In unserer Ausgabe am Mittwoch haben wie Sie, liebe Leser gefragt, warum Sie sich das „BOH“-KFZ-Kennzeichen wünschen und Sie haben abgestimmt.

Heimatverbundenheit ist für 83 Prozent der StadtKurier-Leser der Hauptgrund, warum sie das neue, alte Kennzeichen bevorzugen würden. Lediglich 17 Prozent wünschen sich die

Städte-Kennzeichen, um die Fahrzeuge besser zuordnen zu können. Bocholter sind eben Fans ihrer Stadt. Wir danken allen, die sich an der Umfrage beteiligt haben!

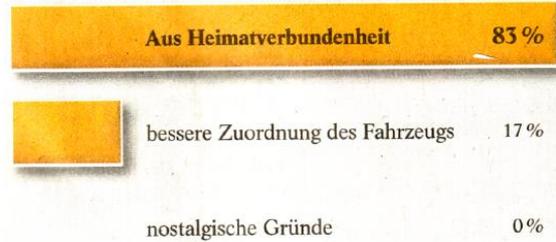
■ Von nun an möchten wir Sie, liebe Leser, regelmäßig mit unserem Meinungsbarometer zu Ihren Ansichten befragen. Wir hoffen, Sie sind dabei.

■ Meinungsbarometer

Warum wollen Sie „BOH“?



Ihre Meinung:



Radio Leipzig, 1712.11

Immer mehr Kommunen wollen alte KFZ-Kennzeichen zurück

Der Wunsch der Bürger ist ungebrochen: Immer mehr Städte in Sachsen wollen ihr altes Autokennzeichen zurück. Jetzt gehört auch Eilenburg dazu. Laut Wirtschaftsministerium haben bisher 22 Kommunen eine Anfrage gestellt. Die Liste reicht von Aue über Kamenz bis Zittau. Das Thema stand gestern auf der Tagesordnung im Bundesrat. Laut Wirtschaftsminister Morlok wurde eine zügige Behandlung des sächsischen Anliegens zugesagt.

Sächsische Zeitung, 17.12.11

Bautzener Landrat gegen BIW am Auto

Die Bischofswerdaer wollen ihr altes Kennzeichen zurück. Freistaat und Bund helfen dabei schon.

Der Bischofswerdaer Stadtrat stellte sich in dieser Woche geschlossen hinter die Initiative der Hochschule Heilbronn und der Verkehrsminister, Altkennzeichen fürs Auto wieder zuzulassen. Im heutigen Landkreis Bautzen würde das bedeuten, es gibt nicht nur BZ. Wer will, könnte dann auch BIW, KM oder HY wieder haben. Je nach Herkunftsregion. Mit dem Beschluss im Rücken wird Oberbürgermeister Andreas Eler (CDU) nun den Antrag für das BIW stellen, erklärte ... (mehr nicht online verfügbar)

Lausitzer Kurier, 17.12.11
Stadtrat stimmt für "BIW" am Auto
KATRIN KUNIPATZ

In dieser Woche stimmte der Stadtrat Bischofswerda einstimmig für die Wiedereinführung des Kfz-Kennzeichens "BIW". Oberbürgermeister Andreas Erler wurde deshalb beauftragt die dafür nötigen Anträge beim Sächsischen Staatsministerium und dem Landratsamt zu stellen. Vorausgegangen war diesem Beschluss eine Befragung der Heilbronner Initiative um Professor Ralf Borchert Ende Oktober dieses Jahres. Borcherts Mitarbeiter hatte 289 Personen auf dem Altmarkt gefragt, ob sie das nach der Kreisreform 1994, nicht mehr ausgegebene Kfz-Kennzeichen "BIW" wieder an ihren Autos montieren möchten.

Die Auswertung zeigt ein sehr eindeutiges Meinungsbild. Drei Viertel der Befragten wünschen sich "BIW" als Autokennzeichen zurück. Nur 7,5 Prozent der Befragten lehnen dies ab. 16 Prozent der Bischofswerdaer gaben an, sich zu diesem Thema noch keine Gedanken gemacht zu haben. Da auf dem Altmarkt zur Befragungszeit am Freitagvormittag deutlich mehr Senioren angetroffen wurden, fügten die Meinungsforscher einen Faktor ein.

ANZEIGE

Stimmen der jüngeren Leute erlangten so mehr Gewicht, die der älteren gingen mit weniger Gewichtung in die Auswertung ein. Männer und Frauen stimmen dabei gleichermaßen häufig für die Einführung des verloren gegangenen Kennzeichens. Interessant ist dagegen zu sehen, dass die Zustimmung bei den jungen Leuten am höchsten ist. Über 90 Prozent der 16- bis 45-Jährigen möchten "BIW" wieder am Auto haben.

Aber nur die Hälfte der über 61-Jährigen sprechen sich dafür aus. Rund ein Drittel der Senioren haben dazu keine Meinung. 18 Prozent lehnen die Wiedereinführung sogar komplett ab. Da die eindeutige Zustimmung der Einwohner Bischofswerdas vorhanden ist, empfiehlt Professor Borchert in seiner Auswertung, das Thema auf jeden Fall weiter zu verfolgen. "Bischofswerda hat die Chance, mit dem BIW eine wieder erhöhte äußere Wahrnehmung zu erhalten, die ganz offensichtlich auch von den eigenen Bürgern unterstützt wird."

Da das Land Sachsen sich bisher befürwortend gezeigt hat, ergibt sich nach der Verkehrsministerkonferenzentscheidung im April und Oktober 2011 eine echte Chance für das Thema.

Offenbacher Post, 17.12.11

Parlament geschlossen für Wiedereinführung des alten Kreis-Autokennzeichens

Wieder „DI“ an der Stoßstange?



CDU-Stadtverordneter Godehard Hagn untermauerte seine „Pro DI“-Rede mit dem entsprechenden Kfz-Kennzeichen. Foto: Hager

Das Parlament hat den Magistrat beauftragt, sich für die Wiedereinführung des alten Kennzeichens einzusetzen.

Bei nur vier Enthaltungen fiel das Votum „Pro DI“ sehr eindeutig aus. Damit schlossen sich die Stadtverordneten dem Antrag der CDU an, die mit ihrem Sprecher Godehard Hagn für das alte Kennzeichen plädierte. Das „DI“ im Autoschild könne die Verbundenheit der Menschen mit ihrer Heimat fördern, heißt es im Antrag. Zudem werde der Stadt mit dieser Präsentation ein „interessantes Marketinginstrument zur Außenwerbung“ an die Hand gegeben.

Seit der hessischen Gebietsreform im Jahr 1977 hatten die Zulassungsstellen des Altkreises Dieburg nur noch das „DA“-Kennzeichen vergeben. „Durch die unglückliche Kresigebietsreform verursacht wurde unserer schönen Stadt leider ein nicht unwesentliches Stück ihrer Identität genommen“, kommentierte Hagn diesen Fakt. Er selbst erinnerte sich - er war damals 13 Jahre alt - als ihm in der Kettelerstraße ein Auto mit dem „unnatürlichen Kennzeichen DA“ entgegengekommen sei. „Seit damals fand und finde ich es bis heute nicht angebracht, gewachsene Strukturen zu verändern“, so der CDU-Sprecher.

Einige Dieburger fuhren damals ihre Autos aus Nostalgiegründen extra lange, um das geliebte „DI“-Schild behalten zu können.

Bei einer bundesweiten Umfrage der Heilbronner Initiative Kennzeichenliberalisierung im Mai diesen Jahres (wir berichteten) hatte sich in Dieburg eine überwältigende Mehrheit für die Wiedereinführung des „DI“ - sei es auch als Wunsch Kennzeichen - ausgesprochen.

Wetterauer Zeitung, 17.12.11

Kennzeichen BÜD soll spätestens 2013 kommen

Büdingen (sax). Landrat Joachim Arnold ist nicht überrascht, dass sich viele Menschen in Büdingen das alte Kfz-Kennzeichen BÜD zurückwünschen: »Die Menschen identifizieren sich mit Städten, nicht mit Verwaltungsstrukturen.«




 Büdingens Erster Stadtrat Manfred Hix, Gelnhausens Bürgermeister Thorsten Stolz, Landrat Joachim Arnold, die Stadtverordnete Sabine Kraft-Marhenke, Bürgermeister Erich Spamer und Dr. Ralf Borchert setzen sich für die neuen alten Kennzeichen ein. (Foto: sax)
 Wann genau das neue alte Kennzeichen kommt, weiß er noch nicht. Möglicherweise schon zum Sommer, spätestens jedoch 2013.

Landrat Arnold geht davon aus, dass das Kennzeichen BÜD vor allem im Stadtgebiet Büdingen und weniger im gesamten Altkreis Zuspruch findet. Dennoch erwartet er auch für den Wetteraukreis, zumindest für den Osten, positive Auswirkungen.

Die Wetterau sei im Aufbruch, und »Büdingen ist eine Perle in diesem Diadem«, betont er die touristische Bedeutung der Altstadt. Ein eigenes Kennzeichen für Büdingen sei auch ein Werbeträger für die Region. »Für Büdingen ist das ein Motor, der die Stadt nach vorne bringen kann.«

Bürgermeister Erich Spamer erwartet zwar keine unmittelbare Werbewirkung. Aber, »derjenige, der schon in Büdingen war und BÜD sieht, erinnert sich vielleicht und denkt über einen weiteren Besuch nach.« In Büdingen sei die emotionale Bindung zu BÜD stets hoch gewesen, obwohl es immer seltener zu sehen gewesen sei. »Erst waren es noch die Leichenwagen und Feuerwehrautos, heute sind es nur noch ein paar Traktoren.«

Die Verbundenheit mit dem Kennzeichen belegt auch eine Befragung, die Dr. Ralf Borchert von der Hochschule Heilbronn durchgeführt hat. Dabei sprachen sich rund 84 Prozent für die Wiedereinführung des alten Kennzeichens aus. Borchert, der in einer Initiative mehr als 160 Städte zusammengefasst hat, die ein eigenes Kennzeichen haben wollen, sieht in der Differenzierung nur Vorteile. »Das bringt nicht alte Grenzen wieder hoch, vielmehr lässt es eine alte Marke wieder aufleben.« Zudem ließen sich Städte über ein eigenes Kennzeichen besser einordnen. Umfragen hätten gezeigt, dass die Stadt, die dem Kreis den Namen gebe, größer geschätzt werde, obwohl sie tatsächlich um die Hälfte kleiner sei.

Deshalb spricht sich auch Gelnhausen für die Wiedereinführung des früheren Kennzeichens

GN aus. Die Studie zeige, dass ein Kennzeichen durchschnittlich 50 mal am Tag wahrgenommen werde. Diesen Werbeeffect dürfe man nicht unterschätzen, erklärt Gelnhausens Bürgermeister Thorsten Stolz.

Im Main-Kinzig-Kreis gibt es bereits ein Beispiel, dass eine Stadt ein eigenes Kennzeichen hat. Obwohl sie zum Kreis gehört, hat Hanau das alte Kennzeichen HU behalten, im Unterschied zum MKK des Kreises.

Remszeitung, 19.12.11

Bundesrat hat alte Kennzeichen am Freitag in die Fahrzeugzulassungsverordnung aufgenommen



Was der Bundesrat am Freitag verabschiedet hat, klingt zunächst recht bürokratisch. Es hat die Initiative zur Wiedereinführung früherer Autokennzeichen aber euphorisch gestimmt und könnte in absehbarer Zeit auch das alte GD wieder auf die Fahrzeuge bringen.

Von Manfred Laduch

SCHWÄBISCH GMÜND. „Anlage 1 (zu § 8 Absatz 1 Satz 3) wird wie folgt geändert: a) In Nummer 1 wird nach der Angabe „WW Westerwald in Montabaur“ die Angabe „WZ Wetzlar, Stadt“ eingefügt.“ So heißt es im Beschluss der Länderkammer zur Fahrzeugzulassungsverordnung. Es bedeutet, dass die hessische Stadt Wetzlar, vor 35 Jahren mit Gießen zusammengelegt, wieder ihr altes Kennzeichen WZ bekommt. Prof. Dr. Ralf Borchert hatte mit Studenten der Hochschule Heilbronn eine Umfrage in Städten durchgeführt, deren frühere Autokennzeichen auslaufen. Die Zustimmung, diese wieder zuzulassen, war enorm – erstaunlicherweise gerade bei jungen Leuten, die die alten Nummern gar nicht mehr selbst erlebt hatten. In Wetzlar zum Beispiel betrug sie 79 Prozent. Der Bund-Länder-Fachausschuss hatte im November festgelegt, dass das Bundesverkehrsministerium die Liste der Städte führen solle, die ihr altes Kennzeichen wiederhaben wollten. Borchert sieht nun ein gewisses „Ping-Pong-Spiel“ zwischen den Ländern und dem Bund, die versuchten, sich die Arbeit etwas zuzuschieben. Der Professor vertritt die Ansicht, dass es im Interesse der Städte wäre, die das eigene Kennzeichen zurück haben (oder erhalten) wollen, dass eine Nennung durch das jeweilige Landesverkehrsministerium beim Bundesverkehrsministerium erfolgt. Selbst das bisher kritische Verkehrsministerium in Nordrhein-Westfalen habe signalisiert, dass man die betroffenen Städte an den Bund weitergeben werde. Deshalb, so Borchert, müssten sich die Interessenten aus Baden-Württemberg bei Verkehrsminister Winfried Hermann dafür stark machen, dass ihre Meldung nach Berlin bis zum 1. April 2012 erfolge.

SMWA, Presseinformation, 17.12.11

16.12.2011, 14:32 Uhr

Morlok: Wunschkennzeichen für das Auto sollten einfach ermöglicht werden

Auf der heutigen Bundesratssitzung stand auch die Fahrzeugzulassungsverordnung auf der Tagesordnung. In diesem Zusammenhang wurde das Thema Kfz-Wunschkennzeichen behandelt und eine zügige Behandlung des sächsischen Anliegens durch die Bundesregierung fest zugesagt.

„Sachsen unterstützt den Wunsch seiner Bürger nach „ihren“ alten Kfz-Kennzeichen. Wir setzen uns auf Bundesebene aktiv dafür ein, dem Bürger die Wahl zu lassen, mit welchem Kennzeichen er Heimatort oder Landkreis repräsentieren möchte“, so der sächsische Verkehrsminister Sven Morlok (FDP) und weiter: „Wichtig ist, dass wir zügig zu einer unbürokratischen Regelung finden.“

Auf Initiative des Freistaats Sachsen war die Wiedereinführung auslaufender Kfz-Kennzeichen Beratungsgegenstand der Verkehrsministerkonferenz (VMK) im Oktober. Der vorgeschlagene Weg, Wunschkennzeichen über eine Änderung der Fahrzeugzulassungsverordnung zu ermöglichen, wurde hier mehrheitlich angenommen. Ziel des Freistaats ist es, im Konsens mit Bund und Ländern zeitnah eine einheitliche Lösung im Interesse der Bürger zu finden.

Für den Freistaat Sachsen liegen aktuell 22 Anfragen von Städten zur Wiedereinführung auslaufender Kfz-Kennzeichen vor (Plauen, Mittweida, Sebnitz, Riesa, Dippoldiswalde, Glauchau, Freital, Grimma, Stollberg, Zittau, Hohenstein-Ernstthal, Döbeln, Rochlitz, Großenhain, Hainichen, Aue, Löbau, Kamenz, Altenberg, Niesky, Hoyerswerda, Eilenburg.)

Hintergrund:

Die derzeitigen landes- und bundesrechtlichen Vorschriften lassen ein Wahlrecht zwischen verschiedenen Kennzeichen nicht zu. Die Einführung früher verwendeter Kfz-Kennzeichen bedarf einer Zustimmung des Bundesrates. Um diesem Anliegen gerecht werden zu können, müssen im Rahmen eines mehrstufigen Prozesses und im Zusammenwirken von kommunaler Ebene, Freistaat und Bund zunächst die grundsätzlichen rechtlichen Grundlagen geschaffen werden.

Hohenloher Zeitung, 19.12.11

Wunschkenzeichen

Gibt es nichts Wichtigeres, als ein altes Kfz-Kennzeichen wieder einzuführen? Auf den ersten Blick scheint es ein harmloser Marketing-Gag zu sein – auf den zweiten ist es ein politisch heikles Spiel. ÖHR statt KÜN: Das reißt auseinander, statt weiter zusammenzuführen. Der Öhringer Gemeinderat hat jetzt mit großer Mehrheit dafür gestimmt. Aus der Sicht eines Hochschulprofessors, der in Heilbronn Tourismusmanagement lehrt, ist die Aussage nachvollziehbar, den Bekanntheitsgrad einer Stadt über dieses "Logo" steigern zu können. Zumal dies ja vor Ort "erforscht" wurde, Umfragen unter den Einwohnern also große Sympathien erkennen lassen. Aus dem Blickwinkel eines Landrats geht so etwas gar nicht. Entsprechend deutlich äußerte sich Helmut M. Jahn gegenüber der HZ: "Das ist ganz klar gegen den Kreis gerichtet. Die Argumente des Öhringer Gemeinderats sind für mich vorgeschoben." Jahn ist strikt gegen diese Änderung, entsprechend "negativ" will er das Thema in den Kreistag bringen. Nicht jetzt, sondern wenn womöglich ein Gesetz beschlossen ist. "Der Kreistag muss auf jeden Fall mitbestimmen. Darauf werde ich hinarbeiten." Der Landkreistag von Baden-Württemberg habe sich bereits gegen die Wiedereinführung ausgesprochen.

Rheinzeitung, 19.12.11

Altes neues Autokennzeichen soll für die Grafenstadt werben

Diez - Nicht an der Lahn, sondern ins Emsland verlegen manche Zeitgenossen Autofahrer aus der Grafenstadt, was allein auf eine Fehlschluss nach dem EMS-Kennzeichen zurückzuführen ist. Damit könnte künftig Schluss sein, da sich der Diezer Stadtrat dafür ausgesprochen hat, dass das alte DIZ-Kennzeichen wieder zugelassen wird.

Dabei handelt es sich um eine Option: Wer will, der kann sein Gefährt von EMS auf DIZ umsatteln. Wer dagegen ist, der bleibt beim vorhandenen EMS-Kürzel. „Ich bin inzwischen schon mehrfach darauf angesprochen worden, ob es sich nicht etwa um einen Spaß handelt“, meinte Stadtbürgermeister Gerhard Maxeiner. Aus dem Kreis habe es schon Fragen gegeben, ob denn die Rückkehr zu DIZ überhaupt zeitgemäß sei. Gerhard Maxeiner machte deutlich, dass sich viele Gemeinden in Deutschland für ihr früheres Kürzel stark machen. Ähnlich sehe die Sache in der Diezer Partnerstadt Bad Dübau aus. Durch Gebietsreformen steht inzwischen TDO auf dem Kennzeichen der sächsischen Stadt. TDO steht für Torgau-Oschatz und Delitzsch. Auch in Sachsen gebe es einen Wunsch nach den früheren Kennzeichen, so der Stadtbürgermeister.

„DIZ hätte für uns einen hohen Identifikationswert“, betonte der Stadtchef. Er verwies auf eine Untersuchung, die Anfang 2010 ergeben hatte, dass 78 Prozent der Befragten in Diez gerne zu der Kennzeichnung des früheren Unterlahnkreises zurück möchten. „Man fragt in anderen Orten nach, wo Fahrer herkommen“, berichtete Gerhard Maxeiner. Da das Bundesverkehrsministerium inzwischen nichts mehr gegen die Kürzel aus früheren Verwaltungseinheiten hat, könnten künftig viele DIZ-Wagen durch Diez rollen. „Das Kennzeichen wäre touristisch hilfreich für unsere Region“, sagte dazu Gerd Klein (FWG). Gerlinde Born (CDU) wollte wissen, ob nur Autofahrer aus der Stadt das DIZ-Kennzeichen nutzen dürfen. Laut Gerhard Maxeiner gelte für den gesamten früheren Unterlahnkreis die Möglichkeit, von EMS auf DIZ zu wechseln. „Wir sind dafür, da wir dann nicht immer ins Emsland gesteckt werden“, meinte Marco Rosso (CDU). Gerhard Maxeiner unterstrich, dass Diez in der Frage des alten Kfz-Kennzeichens auf die Zustimmung des Kreises angewiesen ist. Zur zeitlichen Perspektive meinte er, dass wohl eher 2013 mit dem Kürzel zu rechnen sein dürfte. Der Stadtrat sprach sich einstimmig dafür aus, DIZ wieder zuzulassen. (ag)

Rundblick Niedersachsen, 19.12.11

Kommunen sollen über Autokennzeichen selbst entscheiden

(rb) Hannover. In die Debatte um die von den Ordnungsämtern in den Landkreisen und kreisfreien Städten vergebenen Autokennzeichen, die im Verwaltungsdeutsch „Unterscheidungskennzeichen“ heißen, ist Bewegung gekommen. Bekanntlich dürfen die alten Kennzeichen aus der Zeit vor der Verwaltungs- und Gebietsreform schon lange nicht mehr zugeteilt werden. Dennoch wünscht man sie sich mancherorts wieder zurück. In einem Schreiben an die niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte sowie an die Region Hannover hat das Wirtschaftsministerium jetzt auf den aktuellen Sachstand über eine mögliche Wiedertzuteilung auslaufender oder bereits ausgelaufener Zeichen hingewiesen. Demnach hat die Verkehrsministerkonferenz von Bund und Ländern mit der Stimme Niedersachsens mehrheitlich beschlossen, den Bund zu bitten, die Länder bei einer entsprechenden Änderung der Fahrzeug-Zulassungsverordnung zu unterstützen. Es sollen von einer Zulassungsstelle mehrere Kennzeichen zugeteilt werden können. Allerdings hat das Land seine Zustimmung an mehrere Bedingungen geknüpft: keine zusätzlichen Kosten und keine zusätzliche Bürokratie. Zudem müssen sich Stadt und Landkreis verständigen, wie sie die Dinge handhaben wollen, und die Bürger/innen sollen eine Wahlmöglichkeit zwischen aktuellem und altem Kennzeichen haben. Nach anfänglichem Widerstand hat das Bundesverkehrsministerium die von den Ländern begehrte Rechtsänderung nicht mehr ausgeschlossen. Eine generelle Freigabe soll es aber nicht geben. Die Länder sollen dem Bundesministerium jetzt mitteilen, welche konkreten Kennzeichen wieder zugeteilt werden

sollen. Damit liegt die Entscheidung bei den betroffenen Kommunen. Das niedersächsische Verkehrsministerium fordert die Landkreise und kreisfreien Städte jetzt auf, in ihrem Zuständigkeitsbereich mit den Gemeinden zu entscheiden, wie sie künftig verfahren wollen. Bis zum 1. März 2012 soll ein Ergebnis vorliegen. Das Ministerium setzt darauf, dass es unter den kommunalen Spitzenverbänden zu einer einvernehmlichen Meinung darüber kommt.

Nordwest-Zeitung, 20.12.11

Diskussion um JEV-Kennzeichen

Zulassung Land stimmt für Rückkehr alter Nummernschilder – Kreisverwaltung ist dagegen



Die Kreisverwaltung will am einheitlichen FRI-Kennzeichen festhalten und fürchtet um eine Identität stiftende Klammer. Die Entscheidung liegt letztendlich beim Kreistag.

von Ulrich Schönborn

Jever - Der Wiedereinführung alter Auto-Kennzeichen steht – zumindest auf Länderebene – offenbar nichts mehr im Wege.

„Die Verkehrsministerkonferenz hat mit der Stimme des Landes Niedersachsen die Weichen gestellt“, teilte der FDP-Landtagsabgeordnete Roland Riese aus Emden am Montag mit. Verkehrsminister Jörg Bode (FDP) habe ihm mitgeteilt, dass die Verkehrsminister den Bund bitten werden, künftig die Vergabe mehrerer Kennzeichen durch eine Zulassungsstelle zu ermöglichen. Nach einer entsprechenden Änderung der Fahrzeug-Zulassungsverordnung könnten alte Kfz-Kennzeichen, die durch Gebietsreformen verschwunden sind, wieder aktiviert werden.

Ob im Zuge dieser Reform auch das alte JEV-Kennzeichen wieder zurückkommt und bei der Zulassung eines Autos alternativ zum FRI-Kennzeichen beantragt werden kann, ist indes noch fraglich.

Die endgültige Entscheidung liegt nach dem Stand der Dinge bei den Trägern der Zulassungsstellen – in diesem Fall also beim Landkreis Friesland. Und der hat nach Angaben seines Sprechers Rainer Graalfs derzeit keine Ambitionen, etwas an der bestehenden Regelung für Friesland zu ändern. „Das FRI-Kennzeichen ist identitätsstiftend für den gesamten Landkreis“, so der Kreis-Sprecher.

Das letzte Wort hat allerdings der Kreistag. Im Februar werde das Thema noch einmal in der Bürgermeisterrunde diskutiert, danach werde sich zunächst der Fachausschuss und dann der Kreistag mit der Kennzeichen-Frage beschäftigen.

Das JEV-Kennzeichen gab es bis 1977. Mit der Gebietsreform wurde für den Nordkreis und Wittmund das FRI-Kennzeichen eingeführt, der Südkreis wurde dem Ammerland zugeordnet. Diese Regelung setzte sich allerdings nicht durch. Seit 1980 erhalten alle Autos, die im Landkreis Friesland zugelassen werden, ein Nummernschild, das mit FRI beginnt.

Wie berichtet, sind die Meinungen zur Wiedereinführung des JEV-Kennzeichens geteilt. Während zum Beispiel das jeversche Stadtmarketing und auch viele Bürger im Jeverland die Rückkehr des JEV-Kennzeichens begrüßen würden, fürchtet die Kreisverwaltung den Verlust einer Identität stiftenden Klammer.

Im Altkreis Norden, dessen Bürger ihre Autos derzeit mit Auricher Nummer (AUR) zulassen, wird die Rückkehr des alten NOR-Kennzeichens dagegen sehnlichst erwartet. Die Stadt Norden hat beim Land bereits ihr Interesse bekundet. Nach Angaben von Professor Dr. Ralf Bochert von der Hochschule Heilbronn, der die Reform wissenschaftlich begleitet, haben sich in Niedersachsen neben Norden auch Bremervörde, Syke, Hannoversch-Münden, Alfeld, Duderstadt, Braunlage, Rinteln und Einbeck für die Wiedereinführung alter Kennzeichen ausgesprochen.

Bis zum 1. März nächsten Jahres müssen sich die Kommunen erklären. Dann muss auch der Landkreis Friesland eine Entscheidung gefällt haben.

Schweriner Volkszeitung, 20.12.11

LLP bis LPH - Kennzeichenroulette



Foto: Archiv

In der Frage der künftigen Autokennzeichen für den Großkreis Ludwigslust-Parchim wird es keine schnelle Entscheidung geben. Das hat Landrat Rolf Christiansen in der letzten Sitzung des Kreistages klar gemacht. Er nannte aber bereits die Varianten, die zur Verfügung stehen: LLP, LWP, LUP, LPC oder LPH. Dagegen kommt LP nicht in Betracht. Dieses Kennzeichen ist an das nordrhein-westfälische Lippstadt vergeben, sollte eigentlich auslaufen. Aber die Westdeutschen haben laut Aussage des Verwaltungschefs Interesse bekundet, es weiter zu nutzen. Nach Aussagen des Landrates schließt er nicht aus, vor seiner Entscheidung bei den Fraktionen des Kreistages das Meinungsbild in dieser Frage zu erkunden.

Unterdessen gibt es großes Interesse bei Kommunalpolitikern, die bisherigen Kennzeichen LWL und PCH weiter zu behalten. Die Stadtvertretung Ludwigslust hat einen Beschluss gefasst, den Kreistag und den Landrat zu bitten, sich dafür einzusetzen, dass die regionalen Kennzeichen der ehemaligen Landkreise Ludwigslust und Parchim auch künftig beibehalten werden können. Die Parchimer Stadtvertretung hat sich bisher nicht damit befasst.

Wohl aber die Stadtvertretung von Sternberg gerade in der vergangenen Woche. Mit der Kreis gebietsreform vor 17 Jahren war das STB, das für Kreis Sternberg stand, abgeschafft worden. Im Zuge der jüngsten Kreisreform sind in MV schon Entscheidungen gefallen. Die zuvor kreisfreien Städte Wismar (HWI), Greifswald (HGW), Stralsund (HST) und Neubrandenburg (NB) sowie die Insel Rügen (RÜG) behalten ihre Kennzeichen, so dass es auf jeden Fall mehrere in einem Landkreis geben wird. Für die Menschen sei das eine "emotionale Bindung an den Ort und an die Teil region" heißt es im Beschluss der Sternberger Stadtvertreter.

Im April und Oktober dieses Jahres befürworteten die Verkehrsminister ebenso wie der zuständige Bundesminister die Wieder einföhrung von "Altkennzeichen". Es wird jetzt eine Bundesratsinitiative vorbereitet, um die Fahrzeug zulassungsverordnung entsprechend zu ändern. Laut einer Untersuchung der Hochschule Heilbronn in 111 Städten hätten sich 73 Prozent der Befragten für die alten Kürzel ausgesprochen.

Nordkurier, 20.12.11

Neuer Anlauf für SEE auf den Autokennzeichen

Von unseren Redaktionsmitgliedern

Jörg Spreemann und Georg Wagner

Landrat Heiko Kärger gibt die Hoffnung nicht auf, doch noch das Wunschkürzel vieler Bürger an die Seenplatte zu holen.

Bis dahin bleiben die alten Buchstabenkombinationen gültig.

Seenplatte. Die Kreisverwaltung will einen neuen Anlauf starten, um doch noch das Kennzeichenkürzel SEE für die Mecklenburgische Seenplatte zu sichern. Er wolle sich mit seinem Amtskollegen in Märkisch Oderland (Brandenburg) in Verbindung setzen und ausloten, ob die Buchstabenkombination SEE freigegeben werden kann, sagte Landrat Heiko Kärger (CDU). Derzeit seien noch rund 2000 Fahrzeuge im einstigen Kreis Seelow mit dem Kürzel unterwegs. In den vergangenen Wochen hatte sich in den Debatten das SEE als Wunschkennzeichen für die Seenplatte herauskristallisiert. Vorerst sollen die Fahrzeughalter im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte aber bei Neuzulassungen die alten Kennzeichen bekommen. Mit großer Mehrheit hat der Kreistag Mecklenburgische Seenplatte die Landesregierung aufgefordert, entsprechende landesrechtliche Regelungen zu schaffen. Sollte sie dem nachkommen, dann würden die Kennzeichen DM, MÜR und MST für die entsprechenden Altkreise weiter vergeben werden. Für Neubrandenburg ist das NB ohnehin bereits gesetzlich geregelt. Ausschlaggebend für die Vergabe wäre jeweils der Hauptwohnsitz des Antragstellers in den entsprechenden Zulassungsbezirken, eine „Wahlfreiheit“ zwischen den Kürzeln hätten Bürger nicht. Allerdings weckt diese Verfahrensweise auch neue „Begehrlichkeiten“. Als Malchiner Bürgermeister habe ihn die dortige Stadtvertretung beauftragt mitzuteilen, dass sie gern das alte MC-Kennzeichen wieder hätte, berichtete Jörg Lange von der Kreistagsfraktion FDP/WGLR. Lange stellte aber keinen Änderungsantrag. In den Beschluss des Kreistags floss das Malchiner Ansinnen nicht ein. Ebenso wenig wie ein Antrag der NPD-Fraktion. Sie hatte gefordert, die Bürger zur Mitarbeit bei der „Findung des zukünftigen Kfz-Kennzeichens des Kreises“ aufzurufen. Der Antrag wurde mit Mehrheit abgelehnt. Da man beschlossen habe, bei den alten Kennzeichen bleiben zu wollen, gebe es keine Findung, sagte Kreistagspräsident Michael Stieber (SPD).

mv-info, 20.12.11

20.12.2011 16:00 Uhr Kategorie: Aktuell, Neues aus dem Land, Newsletter

Bundesrat gibt grünes Licht für neue Kfz-Kennzeichen der neuen Landkreise in M-V



C. Kettler

Schwerin/MVPO Der Bundesrat hat in der vergangenen Woche grünes Licht für neue Kfz-Kennzeichen der neuen Landkreise gegeben. "Nun gilt es nur noch die Technik umzustellen, damit die neuen Kennzeichen ab dem 1.2.2012 ausgegeben werden können", sagte Infrastrukturminister Volker Schlotmann (Foto).

Nach der Kreisgebietsreform vom September dieses Jahres müssen die neuen Kreise Vorschläge für neue Kfz-Kennzeichen vorlegen. Bisher haben der Landkreis Rostock das Kennzeichen LRO, der Landkreis Vorpommern-Greifswald das Kennzeichen VG und der Landkreis Vorpommern-Rügen das Zeichen VR vorgeschlagen. Diese sind nun vom Bundesrat bestätigt worden.

Für Fahrzeuge, die neu zugelassen werden oder durch Umzug oder ähnliches ein neues Kennzeichen erhalten müssen, werden ab dem 1. Februar 2012 in den genannten Landkreisen nur noch die neuen Unterscheidungszeichen ausgegeben. Die bisherigen Unterscheidungszeichen der alten Landkreise (zum Beispiel Güstrow "GÜ" oder Bad Doberan "DBR") werden dann nicht mehr ausgegeben. Zugelassene Fahrzeuge behalten ihr Kennzeichen, auch wenn dieses zum Beispiel "GÜ" oder "DBR" beinhaltet.

Die Landkreise Mecklenburgische Seenplatte und Ludwigslust-Parchim befinden sich noch in kreisinternen Abstimmungsverfahren.

Infrastrukturminister Schlotmann erklärte weiter: "Zudem gibt es auch auf meine Initiative einen Beschluss der Verkehrsministerkonferenz, wonach im Interesse der Bürgerinnen und Bürger Altkennzeichen wieder ausgegeben werden können (zum Beispiel "TET", "STB" u.a.). Ich hoffe, dass sich dies im Jahre 2012 im Sinne der Freunde dieser Kennzeichen klärt."

MVPO Schwerin red/nmp

Quelle: Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung

Ostseezeitung, 20.12.11

Ab Februar neue Kfz-Kennzeichen für Neuzulassungen



Die neuen Kennzeichen werden ab Februar 2012 bei Neuzulassungen ausgegeben. Das teilte Verkehrsminister Volker Schlotmann am Dienstag mit.

Foto: Klonowski (Archiv)

Schwerin (dapd) - Nach der Bildung von Großkreisen werden ab Februar 2012 neue Kfz-Kennzeichen bei Neuzulassungen ausgegeben. Die Technik werde jetzt umgestellt, sagte der Mecklenburg-Vorpommerns Verkehrsminister Volker Schlotmann (SPD) am Dienstag. Die alten Kennzeichen bleiben gültig, werden aber nicht mehr neu ausgegeben.

Der Bundesrat hatte kürzlich die von den Landkreisen Rostock, Vorpommern-Greifswald sowie Vorpommern-Rügen vorgeschlagenen Kennzeichen LRO, VG und VR bestätigt. In den anderen Kreisen laufen noch Verfahren. Die Verkehrsministerkonferenz setzt sich zudem dafür ein, dass 2012 auch wieder Altkennzeichen wie TET für Teterow anerkannt werden.

Wiesbadener Zeitung, 20.12.11

Rheingau-Taunus-Kreis entscheidet: Autokennzeichen "SWA" kommt nicht zurück

Von Susanne Stoppelbein

Das Autokennzeichen SWA kommt nicht zurück. Das hat der Kreisausschuss jetzt entschieden. Die Mehrheit der Beigeordneten war mit Landrat Burkhard Albers (SPD) der Auffassung, das man es bei dem für alle Kreisbewohner einheitlichen Kennzeichen „RÜD“ belassen sollte, das im Zuge der Zusammenlegung der Kreise Untertaunus und Rheingau eingeführt worden war.

Als Grund nennt Kreissprecher Christoph Zehler an erster Stelle „eine ganze Menge Kosten“, die eine Umstellung in der Zulassungsstelle verursacht hätte. Die Rheingauer hätten ohnehin RÜD behalten, nur die Autofahrer im Untertaunus hätten zwischen SWA und RÜD wählen können. Die jetzt getroffene Entscheidung gilt auch als identitätsstiftend. Ein bisschen schwang wohl auch die Angst mit, eine Zulassung von SWA könnte den erbitterten Streit wieder aufleben lassen, der seinerzeit um das neue Kennzeichen geführt worden war.

Nordkurier, 21.12.11

Malchin will MC an die Stoßstange

Seit mittlerweile 17 Jahren ist die MC-Abkürzung auf den Auto-Nummernschildern am Aussterben. Das könnte sich jetzt ändern, wenn Bürgermeister Jörg Lange mit seiner Initiative Erfolg hat.



Kommt das MC-Kennzeichen bald wieder?

Es ist schon höchst selten geworden an den Stoßstangen heimischer Karossen, das Kennzeichen MC, das bis zum Jahr 1994 noch für den Landkreis Malchin an die Autos geschraubt wurde. Der Landkreis Malchin ist längst Geschichte, das MC könnte aber eine Renaissance erleben. Bürgermeister Jörg Lange (FDP) kündigte an, mit allen im neuen Großkreis „Mecklenburgische Seenplatte“ in Frage kommenden Altkreisen in Verbindung treten zu wollen, um zu erkunden, ob auch hier ein Interesse an den alten Kennzeichen besteht. „Das könnten Waren, Röbel, Altentreptow und Neustrelitz sein“, stellt sich der Bürgermeister vor.

Findet er für sein Anliegen Verbündete, so wolle er einen Antrag im Kreistag stellen, um die alten Buchstaben wieder auf die Nummernschilder zu bekommen. „Außerdem werden wir uns als Stadt an den zuständigen Minister wenden, der ja diesem Anliegen sehr offen gegenüber steht, wie mir mitgeteilt wurde“, sagt Lange.

Ems-Vechte-Welle, 21.12.11

Pfälzer gegen EMS-Autokennzeichen, weil Kreis zu oft mit Emsland verwechselt wird

Emsland. Autofahrer im Rhein-Lahn-Kreis können demnächst wieder die alten Nummernschilder nutzen – und müssen nicht mehr das derzeitige EMS als Ortskennung haben. Grund: zu oft werde EMS ins Emsland verlegt anstatt nach Rheinland-Pfalz, so ein Sprecher der Stadt Diez gegenüber der „Rhein-Zeitung“. Die Diezer Bürger können deswegen künftig zwischen EMS und DIZ wählen.

Magazin Forum, 21.12.11

Renaissance für Ottweiler



Es gab Zeiten, da existierte neben den saarländischen Kfz-Kennzeichen wie HOM, IGB, MZG, SLS und WND noch eines mit drei Buchstaben: OTW, heute nur noch eine nostalgische Erinnerung an die Zeit vor 1974. Eine neue Initiative könnte dies schon bald ändern.

Wenn der 57-jährige Fotografenmeister Knut Spang durch seinen Heimatort Spiesen-Elversberg fährt, winken ihm Passanten zu. Das liegt daran, dass man ihn hier kennt, denn sein Fotoladen mit Studio liegt direkt neben dem Rathaus. Das liegt aber auch an seinem cremefarbenen Auto: einem Mercedes Benz 200-8 von 1972, der als Oldtimer gilt, aber von Spang als Familienauto genutzt wird – wie eh und jeh. 74.000 Kilometer hat er auf dem Tacho und ist noch in allen Teilen original. Sogar sein Kfz-Kennzeichen. Denn dieser alte Benz hat noch das alte OTW-Kennzeichen, eine Autonummer, die es im Kreis Neunkirchen heute noch genau 405-mal gibt, aber nur noch ganz selten an Personenwagen.



Ralf Bochert, Professor an der Hochschule Heilbronn, zeigt alte Autokennzeichen von Städten in Thüringen.

Mit der Gebietsreform 1974 wurde der Landkreis Ottweiler zum Landkreis Neunkirchen. Aus OTW wurde NK. OTW lief aus, neue Autos bekamen Neunkircher Nummern. Wer seinen Wagen ab- oder ummeldete, verlor die drei Buchstaben unwiederbringlich. Spang meldete nicht ab, er nutzt den Wagen schließlich heute noch für seine ganz privaten Zwecke, ohne sich dabei an Oldtimerfahrten zu beteiligen. Er ist nicht Mitglied in einem Oldtimerclub und sieht den Wagen auch nicht als Kapitalanlage. „Das Auto ist ein Andenken an meine Eltern“, sagt er, und werde ganz normal genutzt. Das „H“ am Ende der Autonummer, das den Wagen als Oldtimer kennzeichnet, hat er nur beantragt, damit der Wagen besser versichert ist. Denn „H“-Autos werden bei Unfällen voll wiederhergestellt und nicht nach Zeitwert taxiert, erklärt der Fotograf. „In Spiesen-Elversberg gibt es noch einen alten Opel mit OTW und einen Käfer“, sagt er. Unter den übrigen OTW-Fahrzeugen seien die meisten aber Nutzfahrzeuge wie Traktoren, Anhänger, landwirtschaftliche Geräte oder alte Feuerwehrautos. Man könnte also meinen, dass es früher oder später keine OTW-Fahrzeuge mehr geben wird, wie es einst auch vorgesehen war. Denn ein Halterwechsel ist irgendwann nicht mehr aufzuhalten. Die drei Buchstaben sollten langsam aussterben. Nun kommt aber ganz neuer Schwung in die Debatte – die alten Autonummern könnten reaktiviert werden. Initiator ist der Heilbronner Hochschulprofessor Dr. Ralf Bochert, der die „Heilbronner Initiative“ gegründet hat und schon bis zu einer Beschlussfassung der Landesverkehrsminister vorgedrungen ist.

„Kennzeichenliberalisierung“ nennt er sein Projekt, zu dem er bundesweit Städte und Landkreise befragt hat. Nach seiner These dienen Autokennzeichen der regionalen Identifikation der Bürger. „Für die Kommunen ist das Kfz-Kennzeichen ein kostenloses Marketingsymbol nach außen und innen“, sagt er. „Viele Menschen spielen ‚Kennzeichenraten‘, viele Menschen haben Wunsch Kennzeichen, es ist von einer ständigen unbewussten Wahrnehmung der Kennzeichen und einer entsprechenden Zuordnung zu den Namensgebern auszugehen. Kfz-Kennzeichen sind in diesem Sinne wichtig“, sagt Bochert. „Ich nahm das Risiko in Kauf, mit diesem unbedeutend wirkenden Thema belächelt zu werden. Doch die Frage bietet eine Chance zu echter Innovation“, meint der Tourismusexperte.

Sein Vorstoß sei weder „Schrulligkeit noch Witz“, sondern eine ernstgemeinte Möglichkeit, regionales Marketing zum Nulltarif zu bekommen. Denn, und das ist ihm wichtig, das Zurück zu den alten Kennzeichen koste keinen zusätzlichen Euro, sondern sei lediglich eine Frage des Wollens. Und ob die Kommunen daran überhaupt interessiert sind, erfragte er. 300 Städte wurden angeschrieben, 180 bekundeten Interesse. Parallel untersuchte Bochert die Marketingfunktion der Kennzeichen und stellte fest, dass die Kennzeichen-Kennungen immer bekannter sind als die Wappen oder Fahnen der Kommunen, und dass viele Menschen die Kennungen auch im Alltag als Abkürzung für den Städte- oder Kreisnamen benutzen.

„Als Marketinginstrument ist das Kfz-Kennzeichen unschlagbar günstig“, heißt es in Bocherts Thesenpapier. Die Kommune steigere ihre Bekanntheit und ihr Image, denn ein eigenes Kennzeichen sei auch ein Indiz für eine gewisse Größe oder Bedeutung. Teilweise sei die

heutige Zuordnung geradezu ungerecht, aufs Saarland übertragen machen so zum Beispiel die Bürger in Ottweiler mit dem NK im Kennzeichen kostenlose Werbung für die Stadt Neunkirchen, ohne aber selbst wahrgenommen zu werden. Es gibt andere Beispiele in Deutschland. So sei Hanau (HU) Teil des Main-Kinzig-Kreises (MKK) und dürfe trotzdem ein eigenes Kennzeichen haben. Die Hanauer wehrten sich zeitig, und ihrem Wunsch wurde entsprochen. Das Gleiche gilt für Völklingen (VK) im Regionalverband Saarbrücken und für die Stadt St. Ingbert (IGB) im Saar-Pfalz-Kreis (HOM). Diese drei Beispiele hat Bochert in seiner Analyse aufgelistet. St. Ingbert und Völklingen hätten ohne Frage einen Imagegewinn durch das eigene Kennzeichen. „In der weit überwiegenden Zahl der Städte wünschen sich die Bürger ihre auslaufenden Kennzeichen zurück“, hat die Hochschule Heilbronn festgestellt – und ihre Initiative fand Gehör.

Nach einer Entscheidung der Verkehrsministerkonferenz aus diesem Jahr, die Wiedereinführung von auslaufenden Kfz-Kennzeichen durch eine Änderung der Fahrzeugzulassungsverordnung möglich zu machen, findet dieses Vorhaben vielerorts Unterstützung. Derzeit befasst sich eine Unterarbeitsgruppe des Bund-Länder-Fachausschusses „Fahrzeugzulassung“ mit den notwendigen Änderungen der Fahrzeugzulassungsverordnung. Über den Vorschlag entscheidet dann die Verkehrsministerkonferenz. „Da gibt es wohl eine Mehrheit. So würde dann vielen Bürgern ein kleines Stück Heimat wiedergegeben“, meint Bochert im Gespräch mit FORUM. Bochert will dabei eine stufenweise Umsetzung, eine Art „Wunsch Kennzeichen“. Wer das alte Auslauf-Kennzeichen möchte, soll künftig wählen können. Aufs Saarland übertragen, würde das bedeuten, dass die Bürger in Ottweiler zwischen OTW und NK wählen könnten. „Nur so wäre das Modell auch kostenneutral“, sagt der Professor, der seine Ideen auf einem guten Weg sieht. Er rechnet damit, dass es höchstens noch ein Jahr braucht, bis seine Ideen Gesetz werden, zumal in Hessen und Mecklenburg-Vorpommern erste Altkennzeichen schon im Alleingang wieder eingeführt worden seien.

Und in Ottweiler? Ottmar Greif vom Ordnungsamt steht in Kontakt mit Bochert. Er macht keinen Hehl daraus, dass ihm die Ideen der Heilbronner Initiative gut gefallen: „Wir hätten nichts dagegen, wenn die alten Kennzeichen zurückkämen“, sagt er. Besonders intensiv habe man sich im Saarland noch nicht mit der Frage befasst, zumal nur eine Kommune betroffen sei.

Und so halten Knut Spang und andere Oldtimerbesitzer erst einmal weiterhin mit ihren Oldtimern die Erinnerung an ein Kennzeichen hoch, dass bis 1974 an jedem Auto im heutigen Kreis Neunkirchen prangte, als die Neunkircher noch Werbung für Ottweiler machten.

Frank Bredel

Frankfurter Neue Presse, 21.12.11

Historische Kennzeichen könnten zurück kommen

Im Sommer des kommenden Jahres werden die Verkehrsminister des Bundes und der Länder darüber entscheiden, ob die Fahrzeugzulassungsverordnung neu geregelt wird und historische Kennzeichen wieder neu ausgegeben werden.



Büdingen.

Für den Wetteraukreis hieße das, dass das alte Kennzeichen BÜD wieder in Umlauf käme, das heute nur noch auf historischen Fahrzeugen zu finden ist.

Im Rahmen einer Pressekonferenz hat Ralf Bochert, Professor für Volkswirtschaftslehre und Destinationsmanagement an der Hochschule Heilbronn, die Ergebnisse einer Befragung zur Wiedereinführung von Auto-Kennzeichen, insbesondere in Büdingen vorgestellt.

Bochert betonte, dass es nicht um Folklore gehe. "Der Kreiszuschnitt stimmt oft nicht mit dem überein, mit dem sich die Menschen identifizieren. Kennzeichenkürzel stehen für eine Stadt und können identitätsstiftend sein."

Als ein interessantes Ergebnis der Befragung in Büdingen sei deutlich geworden, dass die Zustimmung zum Wetteraukreis als Gebietskörperschaft sehr groß sei. Gleichzeitig hätten sich 80 Prozent der Befragten für ein Büdinger Kennzeichen ausgesprochen.

Bürgermeister Erich Spamer, hat schon angemeldet, das erste BÜD-Kennzeichen für seinen Privatwagen übernehmen zu wollen. Er ist der Meinung, dass das "Thema Büdingen" in Gedanken nie aufgegeben wurde.

Falls die historischen Kennzeichen kommen, würden aber nicht alle Bürger zum Wechsel aufgefordert, teilte der Wetteraukreis mit. Nur wenn ein Auto an- oder umgemeldet wird, kämen die neuen Kennzeichen zum Einsatz. Wer dieses aber vorher wünsche, könne es bei der Zulassungsstelle in Büdingen für knapp 50 Euro bestellen.

Voraussetzung ist, dass die Verkehrsminister über die Zulässigkeit der neuen Kennzeichen entscheiden. fnp

Gelnhäuser Tagblatt, 21.12.11

„2012 realistische Perspektive“

21.12.2011 - GELNHAUSEN/HEILBRONN



Wunsch nach Rückkehr zum Kfz-Kennzeichen „GN“ - Studierende unterstützen Initiative

(red). Die „Heilbronner Initiative Kennzeichenliberalisierung“, die auch für eine Rückkehr des alten „GN“-Nummernschildes in Gelnhausen wirbt, wird in hohem Maße von jungen Menschen unterstützt. Dieses Phänomen zeigt sich auch bei den Studierenden der Hochschule selbst. So etwa bei Lisa Wegmann aus Gelnhausen: „Gerne würde ich meine Heimatstadt mit dem Kennzeichen GN an meinem Auto hier in Heilbronn repräsentieren“.

Und die seit 2011 im Tourismusmanagement eingeschriebene Studentin unterstreicht ihr Engagement: „Ich freue mich darüber, dass ausgerechnet von meiner eigenen Hochschule die Idee für den Kennzeichenwechsel kommt“.

Die „Heilbronner Initiative Kennzeichenliberalisierung“ beschäftigt sich mit der Möglichkeit, in bestimmten Städten und Regionen auslaufende Kfz-Kennzeichen wieder einzuführen. Seit April 2010 wurden über 30 000 Einwohner in 144 deutschen Städten befragt: Drei von vier Bürgern der Städte, die ehemals durch ein eigenes Kfz-Kennzeichen repräsentiert wurden, sind für eine Wiedereinführung.

Überraschend war für Prof. Dr. Ralf Bochert, Leiter Studie und Studiendekan des Studiengangs Tourismusmanagement an der Hochschule Heilbronn, dass vor allem junge Menschen sich sehr stark mit ihren Heimatstädten identifizieren und daher ein eigenes Kennzeichen befürworten. „Wir gehen davon aus, dass es sich gerade bei Jüngeren um einen ausgeprägten lokalen Verortungswillen handelt. Das ist sicherlich auch ein Globalisierungsreflex: die Komplexität und die Mobilitätsanforderungen der Welt fördern den Wunsch nach einer starken Wurzel“, sagt Bochert.

Lisa Wegmann jedenfalls will sich für ein Comeback des alten Kennzeichens einsetzen: „Gemeinsam mit meinen ebenfalls betroffenen Kommilitonen sende ich einen Weihnachtsgruß nach Hause und werbe für die Unterstützung dieses Projekts, dessen Umsetzung - wie von Professor Bochert nachgewiesen - ohne nennenswerte Kosten möglich wäre“, verdeutlicht die Studentin. „Offensichtlich gibt es zunehmend Fälle mehrerer Kennzeichen in einem Landkreis - diesem Trend sollte sich auch Gelnhausen anschließen und zum GN zurückkehren. Ich bin mir sicher, dass die Gelnhäuser davon begeistert wären.“

„Durch den Verkehrsministerkonferenzbeschluss vom April 2011, die Wiedereinführung der auslaufenden Kennzeichen zu ermöglichen, hat sich eine realistische Perspektive für die Rückkehr des ‚GN‘ im Jahr 2012 ergeben“, so Bochert. Neben bereits zugesagten Fällen mehrerer Kennzeichen im Landkreis in Mecklenburg-Vorpommern, wo umfangreiche Bevölkerungsbefragungen durch die Hochschule Heilbronn stattgefunden hatten, hat auch das Hessische Verkehrsministerium bereits die Rückkehr zum Wetzlarer Kennzeichen WZ, das vor 35 Jahren abgeschafft wurde, vorab genehmigt.

Auch in zahlreichen anderen Bundesländern sei der Wunsch der Bevölkerung inzwischen in politischen Initiativen aufgenommen worden. „Das Kfz-Kennzeichen ist für viele Städte das wichtigste Symbol für die Marke der Stadt - sowohl im Außen- als auch im Innenmarketing hat man mit dem eigenen Kennzeichen einen echten Wahrnehmungsvorteil, der zudem für die Stadt kostenlos ist.“ Bochert ist überzeugt: Es wäre gut für das moderne Stadtmarketing, verstärkt über Symbole und Logos zu kommunizieren. Und es schade keinem, in dieser Frage eine bürgernahe Entscheidung zu treffen.

Weitere Informationen über die „Heilbronner Initiative Kennzeichenliberalisierung“ unter www.hs-heilbronn.de/1022353/Kennzeichenliberalisierung.

Ndr.de, 21.12.11

Verwirrung um Kfz-Kennzeichen im Land



[Die neuen Kürzel gelten vom 01. Februar 2012 an.](#)

Wenn sich denn die Kreistage einigen können. Kaum einen Tag ist es her, dass Mecklenburg-Vorpommerns Verkehrsminister Volker Schlotmann (SPD) die neuen Kfz-Kennzeichen für die ersten drei Großkreise im Land bekannt gab. Doch obwohl die Kennzeichen vom Bundesrat bestätigt wurden, ist längst nicht alles klar zwischen Pasewalk und Ludwigslust.

Alles offen im Westen

Dort - im Landkreis Ludwigslust-Parchim - beispielsweise steht noch nicht einmal der endgültige Kreisname fest. Zwar schlug Landrat Rolf Christiansen (SPD) bereits fünf Buchstabenkombinationen für das neue Autokennzeichen vor. Aber ob LLP, LUP, PCH, LWP oder LPH noch zum künftigen Kreisnamen passen, wird sich zeigen.

Eigenbrödler und Genügsame

Die Kleinstadt Sternberg im Landkreis Ludwigslust-Parchim beschloss erst in der vergangenen Woche, es ganz anders zu machen. Die Sternberger wollen das frühere Kennzeichen STB zurück.

Im Norden Westmecklenburgs hat sich nach der Kreisgebietsreform nichts geändert. Der neue Landkreis Nordwestmecklenburg und die Hansestadt Wismar behalten ihre Kennzeichen.

VG als Kürzel vorschnell?

Neue Kürzel sind auch in den Großkreisen im Osten des Landes geplant. Widerstand kommt vor allem aus Vorpommern-Greifswald. VG soll künftig an den Autos stehen. Dass das die Abkürzung der Nationalsozialisten für "Volksgenosse" war, ist da nur eines der Argumente, die Kritiker anführen.

Dabei hatte der Landkreis den Vorschlag für VG selbst eingereicht. Offenbar aus Zeitdruck, wie ein Kreissprecher am Dienstagabend am Rande der Kreistagsitzung erklärte. Auch im Osten des Landes wollen einige Städte das eigene Kennzeichen behalten. Dazu gehören Grimmen, Teterow, Pasewalk, Ueckermünde, Wolgast, Strasburg und Anklam.

Autofahrer aus dem Landkreis Vorpommern-Rügen sind künftig mit dem Kennzeichen VR unterwegs. Die neuen Kürzel werden landesweit nur bei Neuzulassung und Ummeldung vergeben - vom 01. Februar 2012 an.

Schaumburger Nachrichten, 22.12.11

[Endspurt für „RI“-Kennzeichen: Klarheit noch vor März?](#)



Rinteln (dil). Es kommt Bewegung in die Frage: Bekommt Rinteln wieder sein altes Autokennzeichen „RI“ zurück? Das Verkehrsministerium in Hannover hat per Runderlass alle Landkreise aufgefordert, den Bedarf rasch zu melden, damit bis zum 1. März 2012 eine Entscheidung getroffen werden kann. Aber noch ist gar nicht klar, wer überhaupt Anspruch und Interesse hätte.

Klaus Heimann, Sprecher des Landkreises Schaumburg, erklärte gestern auf Anfrage unserer Zeitung: „Der Erlass liegt uns vor. Wir haben bereits bei unserem Spitzenverband Niedersächsischer Landkreistag angefragt, für wen das infrage kommt. Denkbar wären ja neben dem bekannten Wunsch Rintelns auch Stadthagen mit dem ‚STH‘ oder Lauenau und Steinhude, die früher zum Altkreis Springe oder zu Schaumburg-Lippe (auch STH) gehörten. Danach werden wir das Interesse der Kommunen in Schaumburg abfragen und rechtzeitig dem Ministerium melden.“

Im Kommunalwahlkampf in Rinteln hatte sich die SPD mit diesem Thema beschäftigt und eine Spontanumfrage unter Rintelner Bürgern durchgeführt. „Mit großer Mehrheit gab es ein Votum für das RI-Kennzeichen. Bereits im Vorfeld dieser Aktion, aber auch danach, hat ein Großteil der Bürger den Wunsch geäußert, das alte RI-Kennzeichen zurück zu bekommen“, teilt Astrid Teigeler-Tegtmeier, Vorsitzende von Stadtverband und Ratsfraktion der SPD, mit. Seitens der SPD-Stadtratsfraktion bittet sie in einem Brief Landrat Jörg Farr, dieses Thema umgehend mit der Stadt Rinteln zu besprechen.

Er läuft und läuft und läuft: Ob es daran liegt, dass dieser VW-Käfer noch das alte „RI“-Autokennzeichen trägt? Im nächsten Jahr kann man es vielleicht wieder häufiger sehen.

div. Quelle, dapd, 22.12.11



Bild: © ddp.de



Rügens Kfz-Kennzeichen RÜG bleibt

erhalten: Fahrzeughalter auf Rügen müssen auch künftig bei Neuzulassungen nicht auf das beliebte Kfz-Kennzeichen RÜG verzichten. Trotz Rügens Zugehörigkeit zum neuen Großkreis Vorpommern-Rügen bleibe das Kürzel erhalten, sagte Rügens Landtagsabgeordneter Burkhard Lenz (CDU) am Mittwoch in Bergen. Einer entsprechenden Klausel habe der Bundesrat am Freitag zugestimmt.

Rügens Kfz-Kennzeichen RÜG bleibt erhalten

Fahrzeughalter auf Rügen müssen auch künftig bei Neuzulassungen nicht auf das beliebte Kfz-Kennzeichen RÜG verzichten. Trotz Rügens Zugehörigkeit zum neuen Großkreis Vorpommern-Rügen bleibe das Kürzel erhalten, sagte Rügens Landtagsabgeordneter Burkhard Lenz (CDU) am Mittwoch in Bergen. Einer entsprechenden Klausel habe der Bundesrat am Freitag zugestimmt.

Mecklenburg-Vorpommerns Verkehrsminister Volker Schlotmann (SPD) hatte am Dienstag die Einführung der Kennzeichen VR für Vorpommern-Rügen, VG für Vorpommern-Greifswald sowie LRO für Landkreis Rostock bestätigt. In den anderen Kreisen laufen noch Verfahren.

dapd

Ostfriesenzeitung, 22.12.11

21.12.2011

Weichen für Rückkehr des "NOR"-Kennzeichens gestellt

Von Von Heidi Janssen

Verkehrsminister von Bund und Ländern stimmen der Wiedereinführung zu. Der Landkreis Aurich hat keine Bedenken. Logistisch sei die Reaktivierung kein Problem.

Norden - Im Landkreis Aurich könnte es möglicherweise bereits ab dem kommenden Jahr neben dem bekannten AUR-Kennzeichen auch das NOR-Kennzeichen für die Stadt Norden geben. Die Verkehrsministerkonferenz von Bund und Ländern hat dafür die Weichen gestellt, wie der FDP-Landtagsabgeordnete Roland Riese (Emden) vom niedersächsischen Verkehrsminister Jörg Bode (FDP) erfahren hat. Die Verkehrsminister haben den Bund gebeten, sie bei der notwendigen Änderung der Fahrzeugzulassungsverordnung zu unterstützen.

Die Länder haben die Wiedereinführung bereits erloschener oder auslaufender Kennzeichen an Bedingungen geknüpft: Es sollen keine zusätzlichen Kosten und keine zusätzliche Bürokratie entstehen. Städte und Kreise müssen sich über das Prozedere verständigen und die Einwohner müssen die Wahl haben, ob sie beim aktuellen Kennzeichen bleiben oder das alte nehmen. Beim Landkreis Aurich ist das Schreiben des niedersächsischen Verkehrsministeriums bereits eingegangen, in dem der Kreis aufgefordert wird, gemeinsam mit der Stadt zu entscheiden, wie künftig verfahren werden soll. Nach Angaben von Kreissprecher Rainer Müller-Gummels ist die Wiedereinführung des NOR-Kennzeichens für den Altkreis Norden kein Problem. Einwände gibt es nicht. Der Landkreis werde dem Verkehrsministerium fristgerecht die geforderte Mitteilung machen.

Wissenschaftlich begleitet durch die Hochschule Heilbronn gab es im Frühjahr dieses Jahres eine Befragung in Norden. Dabei sprachen sich 96,6 Prozent der Teilnehmer für die Rückkehr des seit 1974 auslaufenden NOR-Kennzeichens aus. Bei einer zügigen Entscheidung von Ländern, Bund und Bundesrat hält er die Wiedereinführung zum 1. Juli 2012 nicht für unrealistisch. Dann könnte das NOR-Kennzeichen bei Neuzulassungen und auf Wunsch auch für bereits zugelassene Fahrzeuge vergeben werden.

Rheinische Post, 22.12.11

Moers/Düsseldorf

Yetim sprach mit Minister über MO-Kennzeichen

Der Moerser SPD-Landtagsabgeordnete Ibrahim Yetim meint es mit der Wiedereinführung der MO-Kennzeichen ernst: Er hat am Mittwoch ein Gespräch mit mehreren Landtagsabgeordneten und dem Landesverkehrsminister Harry Kurt Voigtsberger geführt.



"Wir haben dem Verkehrsminister gegenüber deutlich gemacht, welch großen Stellenwert die Wiedereinführung der inzwischen ausgelaufenen Kennzeichen - die so genannte Kennzeichenliberalisierung - für unsere Städte hat", erklärt Yetim.

Voigtsberger wird jetzt die einzelnen Landkreise an schreiben und die Landräte darum zu bitten, die kreisangehörigen Städte, die die Wiedereinführung eines Kennzeichens wünschen, dem Landesverkehrsministerium zu nennen.

Mainpost, 22.12.11

Liegt GEO-Schild bald unterm Christbaum?

Ein entsprechender Stadtrats-Antrag ist auf dem Weg und was Linda Illner mit der Aktion zu tun hat



- **Warten aufs GEO-Christkind:** Dass das Kfz-Kennzeichen wieder zurückkehrt und schon 2012 unter dem Weihnachtsbaum liegt, das wäre der Wunsch von Linda Illner aus Mutzenroth. Sie studiert an der Hochschule Heilbronn, wo die Idee zur Rückkehr zu den alten Schildern geboren wurde. Linda Illner hat dazu selbst in verschiedenen Bundesländern Passanten in insgesamt 15 deutschen Städten interviewt.

Foto: Roland Schweizer



- **Zukunfts- statt Auslaufmodell:** Bislang ist das Motorrad des Gerolzhöfers Helmut „Happa“ Schmitt eines der ganz wenigen Motorräder und Autos, das neben überwiegend landwirtschaftlichen Fahrzeugen noch das GEO-Nummernschild trägt.

Foto: Thomas Vizl

Warten aufs GEO-Christkind: Dass das Kfz-Kennzeichen wieder zurückkehrt und schon 2012 unter dem Weihnachtsbaum liegt, das wäre der Wunsch von Linda Illner aus Mutzenroth. Sie studiert an der Hochschule Heilbronn, wo die Idee zur Rückkehr zu den alten Schildern geboren wurde. Linda Illner hat dazu selbst in verschiedenen Bundesländern Passanten in insgesamt 15 deutschen Städten interviewt.

Foto: Roland Schweizer

Mit dem guten, alten GEO-Kennzeichen unter dem Christbaum wird es zwar an Weihnachten 2011 noch nichts, aber die Ampel für die Rückkehr zum Nummernschild steht so gut wie auf Grün. Soeben hat geo-net-Stadtrat Thomas Vizl zusammen mit zehn weiteren Kollegen seinen Vorstoß in dieser Hinsicht in einen offiziellen Antrag im Rathaus gekleidet. Und mit Linda Illner (Mutzenroth) macht sich eine aus dem Altlandkreis Gerolzhofen stammende

junge Frau für das Projekt stark, die selbst an der Hochschule Heilbronn, der Geburtsstätte der „Initiative Kennzeichenliberalisierung“, studiert.

Professor Dr. Ralf Bochert, der Leiter des Studiengangs Tourismusmanagement an der Hochschule Heilbronn, bemüht sich seit geraumer Zeit, die Voraussetzungen für die Möglichkeit zu schaffen, in bestimmten Städten und Regionen auslaufende Kfz-Kennzeichen wieder zum Leben zu erwecken.

Seit April 2010 wurden hierzu über 30 000 Einwohner in 144 deutschen Städten befragt. Dabei haben sich drei von vier Bürgern der Städte, die einst durch ein eigenes Kfz-Kennzeichen repräsentiert wurden, für die Wiedereinführung ausgesprochen.

Überraschend war für Professor Bochert, dass vor allem junge Menschen sich sehr stark mit ihren Heimatstädten identifizieren und daher ein eigenes Kennzeichen befürworten. Dieses Phänomen zeigt sich auch bei den Studierenden an der Hochschule Heilbronn, deren Heimatstädte oder -regionen verloren gegangene Kennzeichen wieder einführen könnten.

So wirbt Linda Illner aus dem kleinen Oberschwarzacher Ortsteil Mutzenroth für die Initiative. Die seit 2010 im Hotel- und Restaurantmanagement an der Hochschule in Heilbronn eingeschriebene Studentin aus dem Altlandkreis Gerolzhofen erklärt: „Gerne würde ich GEO als meine Heimatregion mit dem Kennzeichen an meinem Auto repräsentieren und freue mich darüber, dass ausgerechnet von meiner eigenen Hochschule die Idee für den Kennzeichenwechsel kommt.“

Weiter betont die 25-Jährige: „Offenbar gibt es zunehmend erste Fälle mehrerer Kennzeichen in einem Landkreis – diesem Trend sollte sich auch Gerolzhofen anschließen und zum GEO zurückkehren. Ich bin mir sicher, dass die Gerolzhöfer und die Bewohner im ehemaligen Landkreis davon begeistert wären.“

Um zu zeigen, wie ernst es ihr mit der Unterstützung des Projekts ist, hatte sich die junge Frau aus Mutzenroth auf eine Rundmail von Professor Bochert gemeldet, mit der er Studenten und Studentinnen für die erwähnten Befragungen suchte. Zusammen mit einer Kommilitonin war Linda Illner schließlich in drei über einen gewissen Zeitraum verteilten Befragungswochen in insgesamt 15 Städten unterwegs.

Die Woche sah so aus, dass sie zu zweit am Montag anreisen und am Dienstag mit der Befragung von mindestens 250 Personen begannen, die sich bis einschließlich Samstag hinzog. Gerade am Wochenende geht es für die Interviews auf die Straße, wozu beispielsweise belebte Wochenmärkte aufgesucht werden.

In der ersten Woche führte der Weg Linda Illner nach Mecklenburg-Vorpommern, in der zweiten Woche nach Hessen und Niedersachsen und in der dritten Woche nach Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Die Interviews bestätigten den starken Trend zurück zu den häufig schon weitgehend von der Bildfläche verschwundenen Kennzeichen.

Auch geo-net-Stadtrat Thomas Vizl zeigt sich zuversichtlich, „in absehbarer Zeit wieder mit GEO-Nummern fahren zu können“. Zusammen mit den Mitgliedern der Fraktionen von

Freien Wählern (Rainer Krapf, Bernd Ludwar, Dietmar Röder, Thomas Zink, Hubert Zink) und SPD (Lukas Bräuer, Ludolf Knauer, Roland Marschall, Erich Servatius) sowie Stadtrat Heinz Lorz (Republikaner) hat er jetzt einen entsprechenden Antrag im Stadtrat eingebracht.

Damit wird zum einen die Bayerische Staatsregierung aufgefordert, sich bei den zuständigen Bundesministerien und dem Bundesrat für die erforderliche Änderung der Fahrzeug-Zulassungsverordnung einzusetzen und zum anderen beim Bayerischen Verkehrsministerium um die Wiedereinführung des alten GEO-Schildes als Markenzeichen, Werbefaktor sowie Identitäts- und Identifikationsmerkmal Gerolzhofens und des Umlandes nachzusuchen.

Mit dieser „bürgerfreundlichen und flexiblen Lösung“ wäre es den Bürgern im Landkreis Schweinfurt künftig möglich, zwischen den Kennzeichen „SW“ und „GEO“ zu wählen, ohne dass die Einheit des Landkreises angerührt würde, zumal keine neuen Kennzeichen eingeführt werden würden und weiter eine eindeutige Zuordnung zu einem Verwaltungsbezirk gewährleistet sei, heißt es in der Begründung.

Aber nicht nur viele Gerolzhöfer, sondern auch Bürger des Umlandes würden die Möglichkeit, das Kfz-Kennzeichen „GEO“ wieder beantragen zu können, nutzen, sind sich Vizl & Co. einig.

Der Weg zurück zu den alten Kfz-Kennzeichen

Für die Rückkehr des GEO-Nummernschildes im Jahr 2012 hat sich nach Aussage von Professor Ralf Bochert (Hochschule Heilbronn) durch den Beschluss der Verkehrsministerkonferenz vom April 2011 die Wiedereinführung der auslaufenden Kennzeichen zu ermöglichen, eine realistische Perspektive ergeben. So der „Vater“ der „Heilbronner Initiative Kennzeichenliberalisierung“ zum aktuellen Stand der Dinge.

Neben bereits mehreren zugesagten Fällen im Hinblick auf Kennzeichen in Mecklenburg-Vorpommern, wo umfangreiche Bevölkerungsbefragungen durch die Hochschule Heilbronn stattgefunden hatten und auch die aus Mutzenroth stammende Studentin Linda Illner im Einsatz war, hat auch das Hessische Verkehrsministerium bereits die Rückkehr zum einst vor 35 Jahren abgeschafften Kennzeichen „WZ“ vorab genehmigt.

Auch in zahlreichen anderen Bundesländern sei der Wunsch der Bevölkerung inzwischen in politischen Initiativen aufgenommen worden.

„Das Kfz-Kennzeichen ist für viele Städte das wichtigste Symbol für die Marke der Stadt – sowohl im Außen-, aber auch im Innenmarketing hat man mit dem eigenen Kennzeichen einen echten Wahrnehmungsvorteil, der zudem für die Stadt kostenlos ist.“

Über die zuständigen Landratsämter soll dann jeder Fahrzeughalter der betreffenden Städte, der dies wünscht, wieder die alten Nummern in Anspruch nehmen können. Dies soll noch 2012 der Fall sein. Die Umsetzung wäre – wie von Professor Bochert nachgewiesen – ohne nennenswerte Kosten möglich.

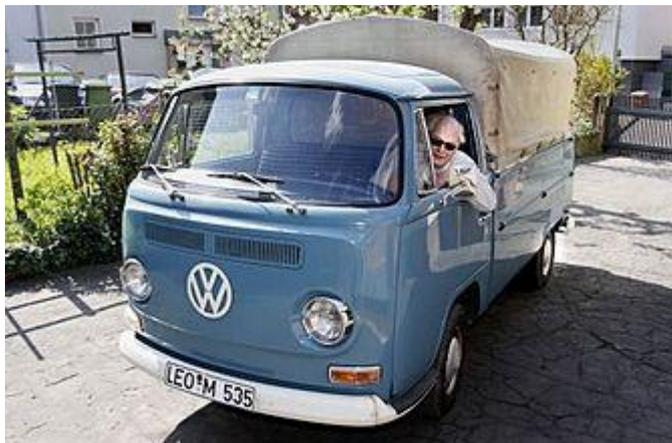
Stuttgarter Zeitung, 22.12.11

Leonberg

Schwieriger Weg zum Wunsch-Kennzeichen

veröffentlicht am 21.12.2011

Ein tolles Instrument für das Stadtmarketing sei "der Leo" auf dem Nummernschild, findet Michael Meier. Der Wirtschaftsförderer Leonbergs hat sich über den Beschluss des Gemeinderats gefreut, das alte Kennzeichen wieder neu zu beleben. Auch vom Landkreis bekomme man keinen Gegenwind. "Der Bund und die Länder spielen sich da aber jetzt die Bälle zu", erklärt Meier. "Ich habe noch keinen zeitlichen Fahrplan, wann es denn endlich soweit sein wird."



factum / karin rebstock

Das Leo-Kennzeichen wieder am Auto zu tragen, ist der Wunsch vieler Bürger im Altkreis. Bis dahin scheint es aber noch ein schwieriger Weg: "Die Initiative des Heilbronner Touristikprofessors Ralf Bochert hat weite Kreise gezogen", berichtet der Wirtschaftsförderer. "Wahrscheinlich deshalb geht es aber auch nicht so schnell." Die Hochschule Heilbronn hatte in einer Umfrage herausgefunden, dass sich 73 Prozent der Bürger im Land die Nostalgie-Kennzeichen wieder wünschen würden. Der Wissenschaftler Bochert gründete darauf die Initiative "Kennzeichen-Liberalisierung", an der zahlreiche Kommunen landes- und bundesweit Interesse zeigen.

Allen Städten und Gemeinden voran sei Schwäbisch Gmünd in der Sache engagiert, weiß Meier. Deshalb habe sich die Stadtverwaltung in Leonberg auch der sogenannten "Gmünder Erklärung" angeschlossen. Darin wird gefordert, die Altkennzeichen wieder einzuführen. Im Stuttgarter Verkehrsministerium ist die Euphorie nicht so groß: Es müsse eine gesetzliche Regelung dafür getroffen werden, heißt es jetzt bei der Pressestelle. Der Landesverkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) hatte noch im November den Kommunen eine Ausnahmeregelung für eigene Autonummernschilder in Aussicht gestellt, wenn diese das wünschten (wir berichteten bereits).

Lokalpatrioten und Autofans müssen aber wohl doch noch länger auf das Leo-Kennzeichen warten, wenn man das Gerangel um Zuständigkeiten in Betracht zieht: In Baden-

Württemberg haben sich nämlich nur wenige Landräte für die Wiedereinführung ausgesprochen. Dennoch haben die Verkehrsminister der Bundesländer eine einheitliche gesetzliche Regelung gefordert. "Die muss aber der Bund treffen", sagt Hartmut Trümner vom Verkehrsministerium in Stuttgart. "Er ist für die Fahrzeug-Zulassungsverordnung zuständig und muss diese entsprechend ändern." Das Dilemma dabei: "Es darf nicht passieren, dass die Backnanger ihr altes BK-Kennzeichen wieder bekommen, und sich danach die Bürger im Bördekreis wundern, denn die haben jetzt das BK auf dem Nummernschild", erklärt der Pressesprecher.

Es sei aber der Wunsch der Bundesregierung, dass die Länder dennoch die Einführung der Altkennzeichen organisierten, so Trümner. Der Leonberger Wirtschaftsförderer Meier berichtet, man habe dem Landesministerium den Wunsch mitgeteilt, das geliebte Altkennzeichen wieder ermöglichen zu können. "Es trägt zur Identifikation mit unserer Stadt bei und hat einen hohen Werbewert", sagt Meier. "Und mit dem Begriff ‚Leo‘ wird ja auch viel Positives verbunden, wie etwa Kraft und Stärke." Der Bund wolle keine Streitigkeiten in den Landkreisen heraufbeschwören und habe deshalb die Verantwortung den Ländern übergeben, so Trümner. Dass die Einführung der Altkennzeichen keine zusätzlichen Kosten für die Zulassungsstellen der Landkreise bedeutet, ist ein überzeugendes Argument des Touristikwissenschaftlers Bochert. Wirtschaftsförderer Meier sieht die Entwicklung dennoch "ergebnisoffen". Im neuen Jahr wird die Debatte um "Leo" und Co im Bundesrat entschieden.

Schweriner Volkszeitung, 22.12.11

Rolf Christiansen: Keine schnelle Entscheidung bei Kennzeichen



An einigen Sternberger Autos hat das STB überlebt, das vor 17 Jahren abgeschafft wurde.
Michael Beitien

In der Frage der künftigen Autokennzeichen für den Großkreis Ludwigslust-Parchim wird es keine schnelle Entscheidung geben. Das hat Landrat Rolf Christiansen in der letzten Sitzung des Kreistages klar gemacht. Er nannte die Varianten, die zur Verfügung stehen: LLP, LWP, LUP, LPC oder LPH. Dagegen kommt LP nicht in Betracht. Dieses Kennzeichen ist an das nordrhein-westfälische Lippstadt vergeben, sollte eigentlich auslaufen. Aber die Westdeutschen haben laut Aussage des Verwaltungschefs Interesse bekundet, es weiter zu nutzen. Nach Aussagen des Landrates schließt er nicht aus, vor seiner Entscheidung bei den Fraktionen des Kreistages das Meinungsbild in dieser Frage zu erkunden.

Unterdessen gibt es großes Interesse bei Kommunalpolitikern, die bisherigen Kennzeichen LWL und PCH weiter zu behalten. Während die Parchimer Abgeordneten die Diskussion darüber noch nicht beendet haben, hat die Stadtvertretung Ludwigslust einen Beschluss gefasst, den Kreistag und den Landrat zu bitten, sich dafür einzusetzen, dass die regionalen Kennzeichen der ehemaligen Landkreise Ludwigslust und Parchim auch künftig beibehalten werden können.

Die Stadtvertretung von Sternberg hat sich in der vergangenen Woche für ein noch älteres Kennzeichen entschieden, wie SVZ berichtete. Das mit der Kreis gebietsreform vor 17 Jahren abgeschaffte STB, das für Kreis Sternberg stand, soll wieder eingeführt werden. Für die Menschen sei das alte Autokennzeichen eine "emotionale Bindung an den Ort und an die Teil region" heißt es im Beschluss der Sternberger Stadtvertreter.

Im Zuge der jüngsten Kreisreform sind in MV schon Entscheidungen gefallen. Die zuvor kreisfreien Städte Wismar (HWI), Greifswald (HGW), Stralsund (HST) und Neubrandenburg (NB) sowie die Insel Rügen (RÜG) behalten ihre Kennzeichen, so dass es auf jeden Fall mehrere in einem Landkreis geben wird.

NRZ, 22.12.11

NRZ/WAZ Niederrhein 22.12.2011:

"Kennzeichen: DIN und MO rücken näher"

Am Niederrhein. Das Land NRW will die KFZ-Kennzeichen DIN und MO ermöglichen. Diesen Erfolg erreichte Stefan Zimkeit mit anderen betroffenen Landtagsabgeordneten in einem Gespräch mit NRW-Verkehrsminister Harry Voigtsberger (SPD). „Wir warten jetzt auf die Änderung der Fahrzeugzulassungsverordnung durch den Bund“, weist Zimkeit auf die Zuständigkeit Berlins hin. „Ich gehe davon aus, dass damit die Wiedereinführung von Altkennzeichen ermöglicht wird.“ NRW werde die Städte anschreiben und ihre Wünsche abfragen. „Diese Interessenbekundungen wird das Land nach Berlin weiterreichen“, freut sich Zimkeit über Voigtsbergers Zusage. Wichtig ist aus Sicht des Dinslakener SPD-Abgeordneten, dass das Altkennzeichen ein freiwilliges Angebot ist. „Jeder Autobesitzer wird zwischen dem WES- und dem DIN-Kennzeichen frei wählen können“, setzt sich Stefan Zimkeit für ein bürgerfreundliches Vorgehen ein."

Ndr.de, 22.12.11

Nostalgische Nummernschilder kehren zurück

Sie hießen Granada, Admiral und Diplomat und fuhren in den 60er und 70er Jahren über Niedersachsens Straßen, gekennzeichnet mit MEP, ALF, und SOL. Diese Nummernschilder erscheinen wie Relikte aus einer anderen Zeit, als die Straßen noch frei und das Benzin günstig war. Als Stadt im Emsland hat Meppen jetzt das Kennzeichen EL, Alfeld drückt durch HI seine Zugehörigkeit zum Landkreis Hildesheim aus und Soltau hat nach SFA (Soltau-Fallingb.ostel) mittlerweile das dritte Kennzeichen HK, das für den neuen Heidekreis steht. Doch schon bald könnten die alten Nummernschilder wieder gültig sein. Im kommenden Frühjahr soll nach Angaben des Bundesverkehrsministeriums eine neue Zulassungsverordnung für Fahrzeuge verabschiedet werden.

Volksfreund, 23.12.11

Zeller wollen altes Kennzeichen wieder zurückhaben

Die meisten Zeller wollen ihr altes Kraftfahrzeug-Kennzeichen wiederhaben. Das ergab die Umfrage der "Heilbronner Initiative" unter Leitung von Prof.

Podcast

Dr. Ralf Borchert, die in der jüngsten Zeller Stadtratssitzung vorgestellt wurde. Befragt wurden insgesamt 272 Zeller, darunter 196 aus dem Stadtgebiet und 76 aus dem Altkreis. 79,8 Prozent der Befragten sprachen sich für die Wiedereinführung des alten ZEL-Kennzeichens aus, 8,9 Prozent sind dagegen, und 11,3 Prozent hatten dazu keine Meinung. Noch klarer war die Reaktion des Stadtrats am Montagabend auf die Stimmungslage in der Bevölkerung: Einstimmig beauftragte er den Vorsitzenden mit der politischen Umsetzung des Bürgerwillens.

Das neue alte Kennzeichen sollte für die gesamte Verbandsgemeinde gelten, sagte der Zeller Stadtbürgermeister Hans Schwarz.